

## Jubiläum

# Marburger Bund Sachsen feierte seinen 20. Geburtstag

MB-Landesvorsitzende Ermer begrüßte zahlreiche Gäste im Sächsischen Landtag

**Dresden (jz).** Vor 20 Jahren kam es zur deutschen Wiedervereinigung. Sie beendete den vier Jahrzehnte währenden Zustand der deutschen Teilung. Die Einheit wurde ein Jahr zuvor durch die Friedliche Revolution in der DDR angestoßen und mündete im Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland am 3. Oktober 1990.

Bereits ein halbes Jahr zuvor, am 8. März 1990, gründeten 1.120 Ärztinnen und Ärzte im Gewandhaus Leipzig den Landesverband Sachsen des Marburger Bundes. Insofern hätte das Drehbuch kaum besser sein können. Denn 20 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung gastierte der 113. Deutsche Ärztetag in Dresden. Traditionell fand am Wochenende zuvor die MB-Hauptversammlung auf Bundesebene am selben Ort statt. Ein hervorragender Zeitpunkt also, um den runden Geburtstag zu begehen. Kurz vor Beginn der 117. Hauptversammlung begrüßte MB-Landesvorsitzende Diplom-Medizinerin Sabine Ermer Politiker, Gäste aus dem Verbandswesen, Geschäftspartner und Mitarbeiter im Sächsischen Landtag.

Die Örtlichkeit war bewusst gewählt. 20 Jahre nach der politi-

schon irgendwann Mitglied im MB geworden, sagte Ermer, die seit 2006 an der Spitze des MB-Landesverbandes steht.

Der noch junge Landesverband sei nach seiner Gründung im März 1990 langsam gewachsen, denn „Demokratie muss gelernt und gelebt“ werden, verdeutlichte Ermer mit Blick auf die eben gewonnene Freiheit und die damit verbundenen Rechte und Pflichten. Hauptsächlich der Rechtsberatung wegen wurden viele Ärztinnen und Ärzte Mitglied im MB. Vorrangiges Thema: Arbeitsbedingungen. Und Ermer stellte klar, dass es „vornehmlich die Arbeitsbedingungen sind“ und deren Auswirkungen auf Familie und Privatleben, die die Ärztinnen und Ärzte im Jahr 2006 auf die Barrikaden getrieben hätten. „Es geht in der Hauptsache nicht ums Geld“, so die MB-Landesvorsitzende. Zwar prägten die Bilder der Streiks in der Öffentlichkeit die Wahrnehmung des MB als Gewerkschaft. Jedoch dürfe man auch die anderen Themen wie die Berufspolitik nicht vernachlässigen, betonte sie.

Für die Zukunft des Landesverbandes wünschte Ermer sich noch viele Mitstreiter, die helfen, die Arbeitsbedingungen für Ärztinnen und Ärzte in den Kliniken



Politiker, Gäste aus dem Verbandswesen, Geschäftspartner und Mitarbeiter lauschten im Sächsischen Landtag unter anderem MB-Ehrevorsitzenden Dr. Frank Ulrich Montgomery  
Fotos: Ziegler

schnell innerhalb des MB eine intensive Debatte darüber gegeben, wie man den ärztlichen Bereich gestalten solle. Argwöhnisch habe man das „Vordringen“ anderer Verbände in den neuen Ländern beobachtet. Der MB selbst setzte auf „Kompetenzaustausch“, berichtete der Ehrevorsitzende. Zudem strebe man an, dass die Kolleginnen und Kollegen in der ehemaligen DDR ihre eigenen Verbände gründen und dann mit dem MB zusammenarbeiten sollten. Man habe einen Solidaritätsfonds gegründet und „Care-Pakete“, die Büromaterialien enthielten wie Computer, Papiere, Briefumschläge etc., für einen ersten Ärzterverband ausgeliefert.

Mitte Januar 1990 war die MB-Spitze zu Gesprächen in Leipzig und Dresden. „Es war schwierig“, so Dr. Montgomery. „Die Sachsen lieben die Berliner nicht. Die Dresdner lieben die Leipziger nicht und umgekehrt“, stellte er die Probleme dar. Parallel seien weiterhin die anderen Verbände durch die neuen Länder getourt.

Im Februar 1990 klärte dann die Politik, dass die Wiedervereinigung am 3. Oktober jener Jahres vollzogen werden sollte. Dr. Montgomery: „Damit war klar: Wir brauchen eigene Verbände.“ Und dann ging alles ganz schnell. Nach Besuchen in Sachsen Ende Februar kam es mit nur acht Tagen Einladungsfrist am 8. März zur Gründungsveranstaltung in Leipzig. „Das Gewandhaus war voll“, so der MB-Ehrevorsitzende und die Veranstaltung habe ei-

ne Dynamik bekommen, dass dort fast bis hin zur Satzung alles festgelegt worden sei. Und das, obwohl zunächst nur ein MB-Verband Leipzig hätte gegründet werden sollen. Aber es wurde der MB Sachsen als erster MB-Landesverband in den neuen Ländern. Im Mai folgten die MB-Landesverbände Mecklenburg-Vorpommern (5. Mai), Thüringen (11. Mai) und Brandenburg (25. Mai). Ein gutes halbes Jahr später wurde schließlich Sachsen-Anhalt formal MB-Landesverband und komplettierte somit die Riege.

Abschließend verdeutlichte Dr. Montgomery nochmals, dass es für ihn „ein tolles Jahr“ gewesen sei. „Wir haben Ehrfurcht und Demut vor den Leistungen der Kolleginnen und Kollegen der DDR gelernt“, sagte er und hob damit einerseits ab auf die raschen Entscheidungen, die in dieser Zeit dort getroffen wurden. Andererseits zielte seine Äußerung auf die medizinischen Leistungen. Denn mit viel weniger Ausstattung hätte man dort „gute Medizin“ gemacht. „Wir waren damals tief beeindruckt.“

## „Freiheit ist die Frucht der Tapferkeit“

MB-Bundesvorsitzender Rudolf Henke warf in seinem Grußwort die Frage auf, wie es überhaupt sein konnte, dass in einer „so dichten Zeit eine Fülle von grundlegenden, zentralen und die Zukunft betreffenden Ent-

scheidungen“ ohne Aufschub getroffen wurden. Kein Vertagen in Arbeitsgruppen, kein langatmiges Umformulieren. Entscheidungen wurden rasch getroffen, meinte Henke und zitierte in diesem Zusammenhang den Griechen Perikles, von dem der Satz stammt: „Die Freiheit ist unser höchstes Gut, denn die Frucht der Freiheit ist das Glück. Aber

ser Leid in der manchmal so unüberschaubaren Zähigkeit des demokratischen Prozesses hat viel mit der Weigerung zu tun, unbequeme Entscheidungen treffen und verantworten zu wollen.“ Dem MB fehle es nicht an dieser Tapferkeit, betonte er.

Mit Blick insbesondere auf den MB Sachsen und dessen Tapferkeit sagte Henke: „Der Erfolg von



MB-Bundesvorsitzender Rudolf Henke erinnert an den Griechen Perikles und die Tapferkeit.

die Freiheit selbst ist die Frucht der Tapferkeit.“

Die Erkenntnis, dass Freiheit selbst Frucht der Tapferkeit sei, habe auch etwas mit der Bereitschaft und Tapferkeit zu tun, zu getroffenen Entscheidungen zu stehen und die Verantwortung für diese zu übernehmen und sich nicht vor der daraus resultierenden Verantwortung zu drücken, so Henke: „Ich glaube, un-

Organisationen, die sich zu einem Zeitpunkt gegründet haben, als sich die Welt um sie herum so total verändert hat, wie es vor 20 Jahren geschehen ist, liegt an dem Mut zu entscheiden.“ Damals sei man tapfer gewesen, habe Verantwortung übernommen und trotz ungewisser Zukunftsaussichten in schwierigen Zeiten Mut für das Kommende aufgebracht. „Wenn wir die Freiheit halten, behalten und verteidigen wollen, benötigen wir dafür Tapferkeit, die etwas anderes ist als Resignation“, legte Henke dar. Dabei gehe es nicht darum, alles besser zu wissen, klüger zu sein, sondern den anderen ihre Rechte zu lassen. Aber es gehe darum, Verantwortung zu übernehmen. „Ich bin sicher, dass der Marburger Bund in Sachsen ein wichtiges Element dieser Überzeugung im Freistaat sein wird und so zur Entwicklung Sachsens beitragen wird“, schloss Rudolf Henke sein Grußwort.

## WEITERE INFOS

<http://weiter.es/mb/-VDKR>

[ziegler@marburger-bund.de](mailto:ziegler@marburger-bund.de)



MB-Landesvorsitzende Sabine Ermer begrüßte Gäste im „Zentrum der Demokratie in Sachsen“.

schen Wende, die zum Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland führte, feierte man im „Zentrum der Demokratie in Sachsen“, sagte Ermer.

Die MB-Landesvorsitzende sei zwar nicht dabei gewesen, als der MB-Landesverband Sachsen gegründet wurde, erinnere sich aber noch sehr genau daran, was der Mauerfall und die Wiedervereinigung „trotz unbändiger Freude über die neu gewonnene Freiheit“ zur Folge hatten. „Innerhalb von Monaten musste das Leben völlig neu konfiguriert werden“, erzählte sie. Man habe eine neue Währung erhalten, musste sich für eine Bank entscheiden und sich um Versicherungen kümmern. „Alles, was wir nicht kannten.“ Als Arzt habe man keinen Lehrgang versäumen dürfen, der nur in einer Übergangsphase gestattet, bereits erworbene fachliche Qualifikationen zu erhalten. „In den alten Bundesländern selbstverständliche Fachkunden mussten von uns erst erworben werden, um halbwegs auf dem neuesten medizinischen Stand zu bleiben“, so Ermer. Sie selbst sei schließlich

zu verbessern. Angesichts des jungen Alters des MB Sachsen zeigte sich Ermer dahingehend optimistisch: „Mit 20 Jahren ist man ja nicht ganz erwachsen.“

## „Schönste Zeit meines politischen Lebens“

Wenn MB-Ehrevorsitzender Dr. Frank Ulrich Montgomery sich an das Gründungsjahr erinnert, ist sein Fazit eindeutig. „Es war die schönste Zeit meines politischen Lebens“, sagte er in seiner Rede in Dresden. Nie wieder habe er, der damals gerade frisch der Vorsitz des MB-Landesverbandes übernommen hatte, „so schnell Veränderungen gesehen und erlebt“.

Am 4. November 1989 wurde er an die Spitze des Verbandes gewählt. Der heutige Vorsitzende Rudolf Henke wurde sein Stellvertreter. „Nie im Leben hätten wir damals gedacht, dass die Wiedervereinigung kommt“, erzählte Dr. Montgomery von dem, was bereits fünf Tage später durch die Grenzöffnung seinen Lauf nahm.

Nach dem Fall der Mauer am 9. November 1989 habe es recht

